

Konzeption



AWO Kinder, Jugend & Familie Weser-Ems GmbH

Sprachheilzentrum Bad Salzdetfurth

Stand: Februar 2019



Mündig sein

„Doch darauf wird es ankommen:
Auch bei Gegenwind den Mund aufzumachen,
gegen den Wind laut ‚Ja‘ oder ‚Nein‘ zu sagen
und dieses ‚Ja‘ oder ‚Nein‘ zu begründen“

Günter Grass in seiner Rede „Mündig sein“, gehalten an der Paul-Natrop-Oberschule in Berlin 2009,
aus „Die Zeit“ vom 09.Juli2009



Inhaltsverzeichnis

I. Aussagen zur Gesamteinrichtung	5
1. Träger und Name der Einrichtung	5
2. Überblick über das Leistungsangebot	5
3. Grundsätzliches Selbstverständnis/Leitbild der Gesamteinrichtung	6
II. Beschreibung des stationären Leistungsangebotes	8
1. Beschreibung des Wohnangebotes.....	8
a. Standort der Wohngruppen.....	8
b. Räumlichkeiten.....	9
c. Platzzahl pro Gruppe	9
d. Personenkreise/Zielgruppe	9
e. Ausschlusskriterien.....	10
2. Aufnahmeverfahren	11
3. Fachliche Ausrichtung der Leistung und angewandte Methoden	11
4. Alltagsgestaltung/Tagesstruktur	12
5. Beschulung	13
6. Personalstruktur.....	15
a. Pädagogischer Gruppendienst	15
b. Leitung und Verwaltung	15
c. Sprachtherapie.....	16
d. Übergreifender Fachdienst.....	16
e. Technischer Dienst.....	16
f. Weitere Dienste.....	16
7. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch das interdisziplinäre Team	16
a. Förderung der Sozialkompetenz/-teilhabe, der motorischen Fähigkeiten und der Kommunikation	16
b. Förderung der Teilnahme am kulturellen Leben und der Freizeitgestaltung.....	17
c. Förderung lebenspraktischer Kompetenzen	18
d. Förderung altersentsprechender Sexualerziehung	19
e. Sonstiges	19
8. Medizinische Betreuung.....	19
9. Therapeutische Arbeitsfelder	19
a. Sprachtherapie.....	20
b. Tiergestützte Therapie	20
c. Bewegungstherapie.....	21

d.	Behandlung sensorischer Störungen	21
e.	Förderung kognitiver Funktionen.....	22
10.	Umgang mit pflegebedürftigen Kindern	22
11.	Pädagogisch-therapeutische Unterstützung im Kontext Schule/Vorschule	22
12.	Zusammenarbeit mit Eltern.....	23
13.	Hilfeplanung	24
14.	Anschlussversorgung.....	24
15.	Kooperation mit anderen Institutionen	24
16.	Umsetzung des Schutzauftrages gem. §8 SGB VIII.....	24
a.	Umgang mit Krisen	25
b.	Beteiligung von jungen Menschen	25
c.	Beschwerdemanagement.....	25
d.	Sicherheitskonzept	26
17.	Qualitätssicherung.....	27
a.	Allgemeine Aussagen zum QM-System.....	27
b.	Supervision	27
c.	Team- und Fallbesprechungen.....	27
d.	Fortbildungen.....	27
e.	Dokumentation	28
f.	Konzeptionelle Weiterentwicklung	28

I. Aussagen zur Gesamteinrichtung

1. Träger und Name der Einrichtung

Sprachheilzentrum, Burgweg 1-3, 31162 Bad Salzdetfurth

Tel.: 05063 – 279-0

Fax: 05063 – 279-200

Mail: info@sprachheilzentrum-bad-salzdelfurth.de

Web: www.sprachheilzentrum-bad-salzdelfurth.de

Trägerin der Einrichtung ist die AWO Kinder, Jugend und Familie Weser-Ems, ein gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiterwohlfahrt Weser-Ems e.V. mit Sitz in Oldenburg.

2. Überblick über das Leistungsangebot

Wir bieten bis zu 80 Kindern und Jugendlichen intensive Sprachtherapie und individuelle Entwicklungsförderung sowie einen auf die jeweiligen Lernvoraussetzungen abgestimmten Schulunterricht in der Burgbergschule an. Zu Beginn wird mit den Sorgeberechtigten ein Betreuungs- und Behandlungsvertrag abgeschlossen.

Die Sprachheilbehandlung erfolgt auf Grundlage der Bestimmungen des Sozialgesetzbuches SGB XII § 53 als Eingliederungshilfe für behinderte und/oder von Behinderung bedrohte Menschen in Verbindung mit SGB IX § 26 als Leistung zur medizinischen Rehabilitation. Die Kosten übernimmt der Sozialhilfeträger zusammen mit den Trägern der Krankenversicherung entsprechend der Vereinbarung.¹

Die Leistungsbeschreibung des Sprachheilzentrums Bad Salzdetfurth gemäß § 5 LRV sieht für den Leistungstyp 1.2.1.6 Stationäre Sprachheilbehandlung vor, dass hier „Kinder und Jugendliche mit einer nicht nur vorübergehenden wesentlichen Sprachbehinderung“ Aufnahme finden, „wenn eine ambulante Behandlung ohne Erfolg geblieben ist oder von vornherein feststeht, dass nur durch eine stationäre Behandlung eine Heilung, Besserung oder die Verhütung einer Verschlimmerung erreicht werden kann“. Falls mehrere Beeinträchtigungen vorliegen, soll die Sprachbehinderung die gravierendste Behinderung sein.

In der Regel besuchen die Kinder und Jugendlichen die Burgbergschule, eine Förderschule mit den Schwerpunkten Sprache und Lernen, deren Trägerin ebenfalls die AWO Kinder, Jugend und Familie Weser-Ems ist. Für die Aufnahme in der Burgbergschule ist die Feststellung des Sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs Sprache Voraussetzung.

Die stationäre Sprachheilbehandlung dauert in der Regel 12 Monate. Sie kann in Einzelfällen um 6 Monate verlängert werden, max. auf 24 Monate.

¹ Vereinbarung über Abgrenzung und Kostenteilung bei der stationären Sprachheilbehandlung zwischen den Trägern der Krankenversicherung und den Trägern der Sozialhilfe in Niedersachsen

Die Therapiewoche für Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahr dauert von Sonntagnachmittag bis Freitagnachmittag, für die älteren Kinder und Jugendlichen geht es 14-tägig am Freitagnachmittag nach Hause.



3. Grundsätzliches Selbstverständnis/Leitbild der Gesamteinrichtung

Unsere Gesellschaft lebt davon, dass alle ihren Beitrag leisten und aktiv mitgestalten. Wenn Kinder und Jugendliche sich nicht artikulieren, ihre Wünsche, Meinungen und Bedürfnisse nicht ausdrücken können, sind sie ausgeschlossen. Ihre persönlichen und beruflichen Perspektiven sind und bleiben eingeschränkt. Die Grenzen ihrer Sprache bedeuten die Grenzen ihrer Welt.

Sie benötigen anregende, fördernde, zuversichtliche und fachkompetente Begleitung, um als Erwachsene mündig sein zu können. Wenn ambulante Maßnahmen nicht ausreichen, brauchen sie eine intensive und umfassende therapeutische Behandlung, wie sie das Sprachheilzentrum in Bad Salzdetfurth bietet. Durch optimale Abstimmung von pädagogischem und therapeutischem Handeln erzielen wir die besten Erfolge in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit komplexen Sprachstörungen.

Therapeutische Interventionen gelingen nur auf der Basis von positiven Bindungs- und Beziehungserfahrungen. Es braucht Zeit, gemeinsam Ressourcen zu entdecken, Potenziale zu fördern, jeweils anstehende Entwicklungsaufgaben herauszuarbeiten und die Kinder und Jugendlichen bei deren Bewältigung zu unterstützen. Neue und noch ungewisse Wege zu gehen, setzt eine sichere Basis voraus. Klare und verlässliche Strukturen wie die für das Zusammenleben vereinbarten Regeln, die Rollen- und Aufgabenverteilung und der Tagesablauf mit regelmäßigen Terminen geben den notwendigen Halt.

Angebote müssen auf die Situation und das Bedürfnis des Einzelnen zugeschnitten sein. Die komplexe Aufgabe erfordert einerseits Methodenvielfalt und andererseits einen gut durchdachten Rahmen. Wir bieten ein schlüssiges Konzept, das die Kom-

petenzen der beteiligten Fachdisziplinen bündelt und Therapie, Schule und Alltag miteinander verknüpft. Entwicklungsschritte werden im geschützten Rahmen initiiert, dann in den Lebensalltag integriert und dort begleitet. Fortschritte in der Therapie sind direkt verbunden mit Aufbau und Stärkung von Kommunikationsfähigkeit, Selbstwert und Autonomie.

Folgende Grundsätze leiten uns bei unserer Arbeit:

Wertschätzung

Grundlage unseres Umgangs mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern ist Wertschätzung, Berechenbarkeit und Zuverlässigkeit. Wir gehen mit Kindern, Jugendlichen und Eltern respektvoll, freundlich und anerkennend um. Für die Kinder und Jugendlichen schaffen wir eine angstfreie Atmosphäre, in der sie ihre Fähigkeiten entwickeln können. Wir fördern ihre Stärken durch individuell entwickelte Förderpläne. Bildung und Erziehung gehören genauso zu unseren Aufgaben wie Gesundheitsfürsorge und Pflege.

Wir achten die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern und beziehen sie in jede ihr Kind betreffende Entscheidung ein. Wir informieren Eltern zeitnah und lassen sie an der Entwicklung ihres Kindes teilhaben. Wir wissen, dass wir nur zusammen Erfolg haben werden.

Teilhabe

Oberstes Ziel ist, dass Kinder und Jugendliche in ihrem sozialen Umfeld frei und eigenverantwortlich handeln und aktiver Teil der Gemeinschaft sind. Die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen daher auf der Entwicklung von Kommunikations- und Entscheidungsfähigkeit, emotionaler Stabilität, Solidarität und Empathie gegenüber Anderen und Bindungsfähigkeit.

Verantwortung und Fachkompetenz

Wir verpflichten uns dazu, unsere Kenntnisse und Fähigkeiten stetig zu erweitern und unsere Praxis wissenschaftlich zu begründen. Wir sehen die spezifischen Kompetenzen der Fachbereiche als gleichwertig an und entwickeln unsere transdisziplinäre Kooperation und Teamarbeit stetig weiter. Wir beobachten sorgfältig und reflektieren Ziele und Ressourcen. Unsere Dokumentationen führen wir gewissenhaft. Wir beachten Schweigepflicht und Datenschutz. Unsere Ergebnisse evaluieren und veröffentlichen wir.

Umfassende Information, Beratung und Transparenz sind die Grundlagen unserer Gespräche mit den Eltern. Wir befragen Eltern, Kinder und Jugendliche nach ihren Bedürfnissen und richten unser Handeln danach aus.

II. Beschreibung des stationären Leistungsangebotes

1. Beschreibung des Wohnangebotes

a. Standort der Wohngruppen

Das Sprachheilzentrum befindet sich auf einem 50.000 m² großen Grundstück in Bad Salzdetfurth, welches vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung bietet, z. B. eine Turn- und Schwimmhalle und zwei Bolzplätze. Der direkt angrenzende Wald lädt zu Exkursionen und zur Entdeckung der heimischen Flora und Fauna ein.



Die Stadt Bad Salzdetfurth liegt im südlichen Landkreis Hildesheim und ist verkehrstechnisch gut angebunden. Der Bahnhof, die Innenstadt und das Rathaus sind fußläufig in wenigen Minuten zu erreichen. Die Anbindung an Hildesheim ist durch die Bahn gut realisiert. Im Ort finden sich alle Versorgungsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Ärzte und Apotheken sowie diverse Freizeitmöglichkeiten (Bikepark, Bibliothek, Freibad, Jugendzentrum etc.). Der Kurort Bad Salzdetfurth mit seinen Erholungsmaßnahmen wird ebenso gern genutzt wie die 20 km entfernte Domstadt Hildesheim – mit ihren Sehenswürdigkeiten, einem Badeparadies und vielen Einkaufsmöglichkeiten. Für die älteren Kinder und Jugendlichen gibt es darüber hinaus Angebote im örtlichen Jugendzentrum.



b. Räumlichkeiten

Jede Wohngruppe hat ihren eigenen räumlich abgeschlossenen und individuell gestalteten Bereich, in der Regel mit Zwei-Bettzimmern in einer Gruppe für je acht Kinder bzw. Jugendliche. Jede Gruppe verfügt über einen Tagesraum, Wohnzimmer, Duschen, Toiletten und einen Balkon. Der Tagesraum ist Esszimmer, Spielzimmer und Hausaufgabenbereich zugleich. Er ist mit einer vollständigen Küche ausgestattet. Im Wohnzimmer befinden sich der Arbeitsplatz der pädagogischen Fachkräfte mit PC, ein gemütliches Sofa und ein Fernseher. Hier finden Austauschzeiten der Fachkräfte genauso statt wie Elterngespräche in geschützter Atmosphäre und ein gemeinsamer Tagesausklang mit allen Kindern der Gruppe.



Altersgerechte hochwertige Spielmaterialien stehen im Tagesraum und in den Kinder- und Jugendzimmern zur Verfügung. Für die Zeit ihres Aufenthaltes im Sprachheilzentrum gestalten die Kinder und Jugendlichen insbesondere ihre Schlaf- und Aufenthaltsräume maßgeblich mit.

c. Platzzahl pro Gruppe

Pro Gruppe werden 8 Kinder bzw. Jugendliche betreut.

d. Personenkreise/Zielgruppe

In der stationären Sprachheileinrichtung finden Kinder und Jugendliche mit einer nicht nur vorübergehenden wesentlichen Sprachbehinderung (im Sinne von § 2 SGB IX und § 53 SGB XII in Verbindung mit § 1 Nr. 6 der VO nach § 60 SGB XII) Aufnahme, wenn eine ambulante Behandlung ohne Erfolg geblieben ist oder von vornherein feststeht, dass nur durch eine stationäre Sprachheilbehandlung eine Heilung, Besserung oder die Verhütung einer Verschlimmerung erreicht werden kann. Bei der Aufnahme in das Sprachheilzentrum stellt die Sprachbehinderung das Leitsymptom und die gravierendste Behinderung dar.

Bei diesen Kindern und Jugendlichen mit einer Sprachbehinderung handelt es sich um

- Kinder nach Vollendung des 4. Lebensjahres
- Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter
- beschulte Jugendliche über 16 Jahre.

e. Ausschlusskriterien

Nicht aufgenommen werden Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung.

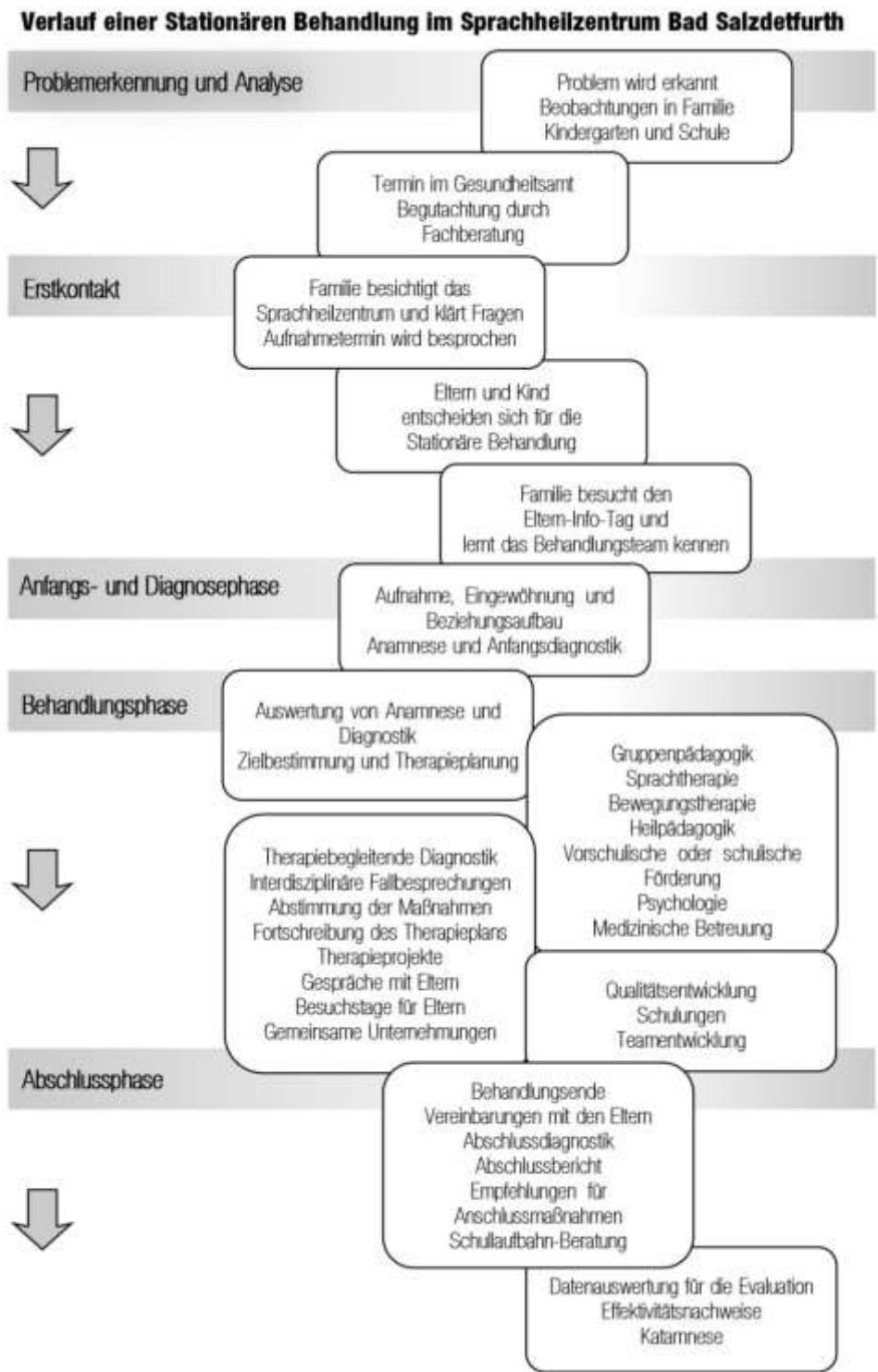


Abbildung 1. Verlauf einer stationären Behandlung im Sprachheilzentrum

2. Aufnahmeverfahren

Voraussetzung für die Aufnahme ist die Feststellung des heilpädagogischen Förderbedarfes in einer stationären Sprachheil Einrichtung durch den Träger der Eingliederungshilfe. Dazu vereinbaren die Eltern einen Termin im örtlichen Gesundheitsamt bei der Fachberatung Hören, Sprache und Sehen.

Nach einer ausführlichen Besichtigung und Vorgesprächen im Sprachheilzentrum treffen die Eltern ihre Entscheidung für die Behandlungsmaßnahme (siehe auch Abbildung 1). Unter Beachtung des Grundsatzes einer orts- und familiennahen Versorgung werden (Kinder und Jugendliche) vorrangig aus dem östlichen und dem südlichen Teil Niedersachsens aufgenommen.

3. Fachliche Ausrichtung der Leistung und angewandte Methoden

Unsere Therapie- und Förderangebote basieren auf wissenschaftlich fundierten Prinzipien des Lernens und Entwickelns. Sie orientieren sich am jeweils aktuellen Forschungsstand. Zu den basalen Prinzipien und Methoden zählen z. B.:

- Lernen am Modell: Kinder und Jugendliche lernen immer auch durch Nachahmung. Unsere therapeutischen und pädagogischen Fachkräfte sind sich im Bereich des eigenen Sprachgebrauchs und in ihren Umgangsformen ihrer Modellfunktion bewusst.
- Lernen am Erfolg: Im Sinne definierter Förder- und Behandlungsziele lernen die Kinder und Jugendlichen sich in kleinen, machbaren Schritten vorwärts zu bewegen. Entwicklungsförderung heißt zu Erfolgserlebnissen durch Ermutigung und Anerkennung hinzuführen. Dabei legen wir viel Wert auf die kleinen Anfangserfolge und deren motivierende Eigendynamik.
- Motivationsförderung: Von Seiten der Kostenträger ist die Feststellung der Defizite naturgemäß entscheidend, um die Notwendigkeit einer stationären Maßnahme zu begründen. Die Basis einer erfolgreichen therapeutischen Intervention ist aber die **Ressourcenaktivierung**. Viele Misserfolgs- und Beschämungserfahrungen haben einige Kinder und Jugendliche entmutigt. Durch positive Rückmeldungen, Anregung von Neugier, Lernfreude und die gezielte Aktivierung von Ressourcen wird die Lernmotivation angeregt.



- Lernen mit wirksamen Trainingsverfahren: In vielen Bereichen des therapeutischen und pädagogischen Lernens wird mit bewährten Programmen gearbeitet (z.B. mit Sozialtrainings, phonologischen Trainings, speziellen Therapieverfahren).

Therapie und Förderung zielen nicht nur auf Symptombeseitigung ab, sondern auf eine breit gefächerte Anregung von Kompetenz- und Lernerfahrungen. Unsere Therapiemethoden und -materialien sind der jeweiligen **Altersgruppe** angepasst, sodass Lernfreude und Neugier geweckt werden.

4. Alltagsgestaltung/Tagesstruktur

Die **Wohngruppe** dient den Kindern und Jugendlichen als vielfältiges Experimentierfeld für neu erworbene, aber noch nicht gefestigte Kompetenzen. Sie ist aber auch ein wichtiger Beobachtungsraum: Gelingt der Transfer aus der Therapiesituation in den Gruppenalltag? Welche besonderen Probleme in der Alltagskommunikation ergeben sich, die therapeutisch bearbeitet werden müssen? Entdecken wir besondere Stärken, die sich therapeutisch nutzen lassen?

Etwa die Hälfte der Niedersächsischen Schulferien verbringen alle Kinder und Jugendlichen zuhause. Diese Zeiten werden für jedes Jahr neu festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben. Kinder im Alter bis 9 Jahre verbringen jedes Wochenende zuhause, Kinder und Jugendliche ab 10 Jahre fahren an jedem zweiten Wochenende. Um die Heimfahrten der Kinder und Jugendlichen kümmert sich das jeweilige Sozialamt. Der Transport findet in der Regel mit einem Taxifahrer statt.

Während der Schulzeiten werden die Kinder und Jugendlichen jeden Morgen bis 6.30 Uhr von der Nachtbereitschaft geweckt. Diese unterstützt auch bei Bedarf bei der Morgenhygiene und beim Anziehen. Um 6.30 Uhr beginnt der Frühdienst in der Gruppe. Die pädagogische Fachkraft frühstückt mit den Kindern. Die frischen Zutaten werden zuvor aus unserer Küche abgeholt. Den Vormittag über besuchen die Kinder den Unterricht. Dieser findet für fast alle in unserer Burgbergschule, Förderschule mit Schwerpunkten Sprache und Lernen, statt. Einzelne Kinder und Jugendliche besuchen eine weiterführende Schule im Ort.

Das Mittagessen findet um 12.45 Uhr in den Gruppen statt. Die warme Mahlzeit aus unserer hauseigenen Produktionsküche wird von unseren Hausmeistern frisch in jede Wohngruppe getragen. Dort essen Alle gemeinsam.



Die Therapien finden abgestimmt auf die Unterrichtszeiten am Vor- und Nachmittag im Haus statt. In den Nachmittagsstunden werden die Schulaufgaben und Aufgaben aus der Sprachtherapie erledigt, finden

Gruppenaktivitäten statt und bleibt Zeit zur freien Gestaltung. Am Nachmittag sind in der Regel zwei pädagogische Fachkräfte im Dienst.

Das Abendessen findet gegen 18 Uhr in den Gruppen statt. Die Lebensmittel holen sich die Erzieher*innen nach dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen aus unserer Küche. Im Anschluss findet die Abendhygiene statt. Nach dem Abendritual gehen die Kinder – je nach Alter – zwischen 19.30 Uhr und 21 Uhr zu Bett. Die Nachtbereitschaft nimmt um 19.45 Uhr ihren Dienst auf. Nach einem Übergabegespräch endet der Spätdienst um 20 Uhr.

In den Ferienzeiten, die die Kinder und Jugendlichen im Sprachheilzentrum verbringen, finden die Therapien planmäßig statt. Die zusätzlichen freien Zeiten werden durch besondere Gruppenaktivitäten, Ausflüge und Projekte gemeinsam gestaltet und genutzt. Die Kinder und Jugendlichen, die jedes zweite Wochenende im Sprachheilzentrum verbringen, haben an diesen Tagen die Gelegenheit zu besonderen Gruppenaktivitäten. Unterricht und Therapie finden am Wochenende nicht statt.

5. Beschulung

In der Burgbergschule lernen und leben alle in einer offenen, kommunikativen und kooperativen Gemeinschaft. Wir motivieren, stärken und fördern die Schüler*innen individuell. Wir respektieren ihre Persönlichkeit und unterstützen ihre Entwicklung.



Unterrichtsprinzipien und Unterrichtsorganisation

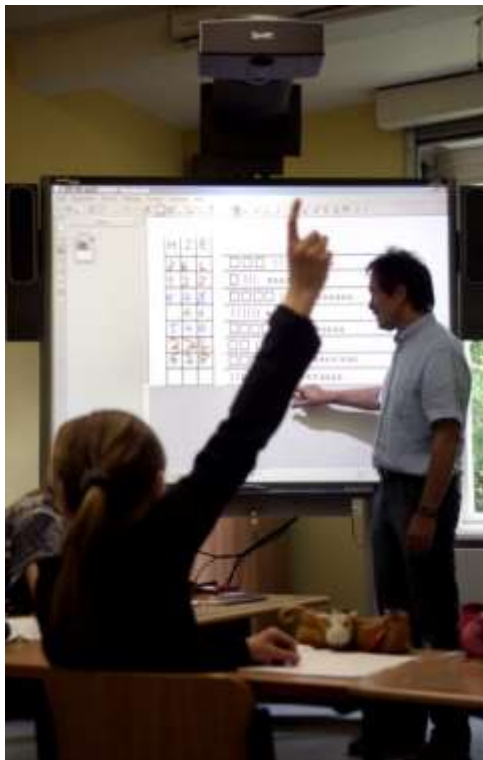
Die Burgbergschule nimmt ausschließlich die Kinder und Jugendlichen des Sprachheilzentrums auf. Sie ist eine Förderschule mit den Schwerpunkten Sprache und Lernen. Einige Schüler*innen haben neben dem Unterstützungsbedarf Sprache bzw. Lernen einen erweiterten Unterstützungsbedarf im Bereich soziale und emotionale Entwicklung, Hören oder körperliche und motorische Entwicklung. In den kleinen

Lerngruppen werden Kinder mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten gemeinsam unterrichtet.

Die vielfältigen Lernvoraussetzungen und Lernerfahrungen der Schüler*innen werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. Folgende Prinzipien kommen dabei vorrangig zur Geltung:

- Aufbau von Selbstvertrauen und Motivation
- Respektvoller Umgang miteinander
- Wertschätzung erbrachter Leistungen
- Einhalten von Regeln
- Individuelle Förderung durch differenzierte Lernangebote
- Nachvollziehbare Strukturierung des Unterrichts
- Einsatz unterschiedlicher Lern- und Sozialformen
- Verständlichkeit der Sprache und der Aufgaben

Unser Ziel ist es, jede*r Schüler*in den bestmöglichen Lernerfolg zu ermöglichen.



Dazu wird das Lernangebot nach Zielen und Lösungswegen differenziert. Kinder und Jugendliche mit Sprachstörungen und Lernproblemen profitieren besonders davon, dass sie persönlich angesprochen werden und ihnen ausreichend Zeit gelassen wird. Durch das Klassenlehrer*innenprinzip entstehen schnell vertrauensvolle Beziehungen. Der Unterricht ist durchgehend handlungsorientiert ausgerichtet. Wir beziehen alle Sinne ein und gestalten die Unterrichtszeit flexibel. Regelmäßig wiederkehrende Feste, Feiern und Turniere bereichern das Schulleben und teilen es in überschaubare Abschnitte.

Durch besondere Unterrichtsformen und Angebote sowie spezielle Projekte wird Schule auch für Kinder und Jugendliche mit sozialen oder leistungsbezogenen Problemen zu einem positiven Erlebnis. Schulische Bildung wird nicht auf die

Vermittlung von Wissen beschränkt. Bei uns gehören Gemeinschaftserlebnisse, das neugierige Erforschen und das Lernen außerhalb der Schule dazu:

- Wir gestalten Unterricht in freier Natur und besuchen anregende Lernumgebungen (Theater, Museum, Bauernhof, Feuerwehr).
- Wir lernen mit und an modernen Medien wie Computern und interaktiver Tafel (Smart-Board).
- Wir bieten verschiedene Arbeitsgemeinschaften wie z.B. Schwarzlichttheater, Trommeln und Töpfern an.

- Zwischendurch gibt es zusätzliche Angebote, die wir mit unseren Kooperationspartner*innen durchführen (Lesewettbewerb, musikalische Aufführungen).

Individuelle Förderung

Sprachstörungen wirken sich in der Regel auch auf das schulische Lernen aus. In der Burgbergschule kann durch den Unterricht in kleinen Klassen individuell auf den Lernstand und damit auch auf den Sprachstand der Kinder und Jugendlichen eingegangen werden.

Besonders in Mathematik und Deutsch profitieren Schüler*innen von der Einrichtung kleiner Lerngruppen. Angestrebte Lernprozesse werden nach den Lernmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen untersucht und didaktisch so aufbereitet, dass sie für die Schüler*innen verständlich werden und lern- und sprachfördernd wirken.

Der Unterricht spricht die Kinder und Jugendlichen kognitiv und sprachlich an und erweitert ihre individuellen Fähigkeiten. Durch die kontinuierliche Förderung der kommunikativen Fähigkeiten erleben sie, dass Sprechen in der Schule Spaß macht, dass ihr Wissen und ihre Meinungen geschätzt werden und ihre motivierte Mitarbeit zu persönlichen Erfolgen führt.

Neben der Aussprache, der Grammatik sowie der Erweiterung des Wortschatzes werden die Kinder und Jugendlichen besonders beim Schriftspracherwerb durch lautunterstützende Handzeichen und Wortdurchgliederungen zur Förderung der phonematischen Fähigkeiten unterstützt.

Der Unterricht ist so gestaltet, dass alle Schüler*innen auf ihrem individuellen Niveau aktiv am Unterricht teilhaben können.

Die Hausaufgaben sind so bemessen, dass sie jedes Kind und jeder Jugendliche in der dafür vorgesehenen Zeit in der Wohngruppe bewältigen kann. Regelmäßige Rückmeldungen durch die Pädagog*innen der Wohngruppen an die Lehrkräfte bewirken auch hier ein auf die individuelle Leistungsfähigkeit abgestimmtes Vorgehen.

6. Personalstruktur

a. Pädagogischer Gruppendienst

In den Wohngruppen sind für die Betreuung von 8 Kindern jeweils 2,5 Fachkräfte und 0,5 Hilfskräfte tätig. Die Betreuungskräfte arbeiten im Schichtdienst bzw. als Nachtbereitschaft. Sie bilden sich durch interne und externe Fortbildungen weiter und haben sich auf diese Weise für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Sprachstörungen spezialisiert. Nachts betreuen erfahrene Nachtbereitschaften die Kinder und Jugendlichen. Die Gruppenkräfte stehen im engen Austausch mit ihnen.

b. Leitung und Verwaltung

Das Sprachheilzentrum wird von Frau Heide Goeden geleitet.

c. Sprachtherapie

Die Sprachtherapie wird durch Sprachtherapeut*innen, Logopäd*innen oder Mitarbeiter*innen mit vergleichbarer Qualifikation im Sinne der Heilmittel-Richtlinien durchgeführt. Eine Sprachtherapeut*in versorgt mit einer vollen Stelle maximal 16 Kinder bzw. Jugendliche.

d. Übergreifender Fachdienst

Wir beschäftigen zwei Psychologinnen (Dipl. bzw. M.Sc.) sowie Motopädinnen und Heilpädagoginnen, insgesamt im Schlüssel einer vollen Stelle auf 16 Kinder.

e. Technischer Dienst

Der Technische Dienst kümmert sich um den Erhalt und die Renovierung der baulichen Gegebenheiten, der Geräte, Fahrzeuge und der Außenspielanlagen.

f. Weitere Dienste

Unsere Verwaltungsmitarbeiter*innen stehen den Sorgeberechtigten bei allen administrativen Fragen und Anforderungen zur Seite.

Unsere moderne Großküche wird von einer ausgebildeten Diätköchin geleitet. Mit ihrem Team stellt sie hochwertige, schmackhafte Speisen selbst her. Wir sind eine anerkannte Ausbildungsstätte für Köch*innen.

Wir haben eigene Sicherheitsbeauftragte und einen Brandschutzbeauftragten.

Im Sprachheilzentrum geben wir jungen Erwachsenen die Möglichkeit, den Bundesfreiwilligendienst, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) sowie Fachschul- oder Berufspraktika abzuleisten.

7. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch das interdisziplinäre Team

a. Förderung der Sozialkompetenz/-teilhabe, der motorischen Fähigkeiten und der Kommunikation

Durch gezielte Einzel- und Gruppenangebote schaffen die Fachkräfte in der Wohngruppe die Voraussetzungen dafür, dass jedes Kind und jeder Jugendliche optimale Entwicklungsmöglichkeiten erhält. Ein offenes und konstruktives Gruppenklima sowie ein strukturierter Tagesablauf mit klaren Gruppenregeln schaffen einen sicheren und verlässlichen Rahmen.



Das soziale und dynamische Gefüge in der Wohngruppe bietet viele Gelegenheiten zu Interaktion, für Kontaktaufnahme und positive Beziehungsbildung. Hier entsteht manche Freundschaft. Die Kinder und Jugendlichen lernen Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten sprachlich zu klären und sich auf der Basis von Kompromissen zu einigen.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Wünsche der Kinder und Jugendlichen ernst und leiten sie an, ihre Bedürfnisse zu erkennen und ihnen positiv Ausdruck zu verleihen. Sie vermitteln den Kindern und Jugendlichen Wärme und Geborgenheit, stellen aber auch angemessene Forderungen und schaffen somit die Grundlage für Entwicklungsfortschritte. Sie fordern mit Einfühlungsvermögen, Ruhe und Bestimmtheit die Erfüllung von Pflichten und Aufgaben ein und erziehen so zur Verantwortung im Umgang mit Personen, der belebten Umwelt und mit Materialien.

Die Gruppenkräfte sind Empfänger*innen der jeweiligen Empfindungen der Kinder und Jugendlichen, sie bieten Trost, Bestätigung und freuen sich mit ihnen. Lernsituationen gestalten sie durch ein ausgewogenes Verhältnis von Unterstützung, Anforderung und Ermutigung. Sie betreuen die Erledigung der Schularbeiten und begleiten die Aufgaben der sprachtherapeutischen Förderung in der Wohngruppe. Alle achten zusammen auf ausreichend Pausen und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Aktivität und Entspannung.

Im Sinne des modernen Bildungsbegriffes werden in der Gruppe wie in der pädagogischen Einzelförderung die geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen und ihre personalen wie sozialen Kompetenzen erweitert.

Die Kinder und Jugendlichen erhalten so viel Hilfe, wie sie benötigen und sie genießen so viel Eigenständigkeit wie möglich. So erweitern sie ihre Fähigkeiten, werden selbständiger und gewinnen Selbstvertrauen. Die Gruppenkräfte unterstützen die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung und -reifung.

Die Wohngruppe ist ein geschützter Raum für Entwicklung. Die Kinder und Jugendlichen erhalten auf ihr Alter und ihre Entwicklung abgestimmte Freiräume, die sie eigenverantwortlich füllen können und innerhalb derer sie entscheiden.



b. Förderung der Teilnahme am kulturellen Leben und der Freizeitgestaltung

Den Freizeitbereich gestalten die Pädagog*innen für die Kinder und Jugendlichen und mit ihnen. Durch vielfältige Anregungen schaffen sie für die durch Schule und Therapie stark geforderten Kinder und Jugendlichen einen notwendigen Ausgleich. Gern nutzen sie für ihre zahlreichen Aktivitäten auch die natürlichen Ressourcen unseres Außengeländes, den nahe gelegenen Wald und unser Schwimmbad oder unsere Sporthalle. Eine Seilbahn, Schaukeln, Kletterturm und Sandkästen mit Matsch-

gelegenheit und Plätze zum Grillen stehen zur Verfügung. Fußballspielen, Kettcar- und Fahrradfahren fördern den Bewegungs- und Einfallsreichtum der Kinder und Jugendlichen. Die Freizeitgestaltung bietet ihnen die Chance zum kommunikativen Austausch wie auch zum entspannenden Rückzug.

Jedes Jahr gibt es vielfältige Gemeinschaftsangebote wie Projektwochen, Theaterveranstaltungen oder gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen. Exkursionen mit unseren Kleinbussen in die Umgebung und Besuche verschiedenster Institutionen und Freizeiteinrichtungen (Polizei, Feuerwehr, Tier- und Freizeitparks) bieten den Kindern und Jugendlichen viele Möglichkeiten, weitere Lern- und Umlerfahrungen zu machen.

c. Förderung lebenspraktischer Kompetenzen

Die lebenspraktische Förderung der Kinder und Jugendlichen hat einen hohen Stellenwert. Dieser Bereich umfasst Punkte wie z.B. gesunde Ernährung, Hygiene und passende Bekleidung. Den Kindern und Jugendlichen werden Werte in den Bereichen Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Eigen- sowie Fremdwahrnehmung und Geschmacksbildung



vermittelt. Durch wiederkehrende, strukturierte Abläufe im Gruppenalltag wird den Kindern ermöglicht, sozial- und lebenspraktische Fertigkeiten zu erlernen und zu festigen. Größere Defizite werden individuell durch abgestimmte Förderungsangebote erarbeitet.

Durch die Mithilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten erlernen die Kinder Selbstdisziplin, gerechte Verteilung von Aufgaben, Übernahme von Pflichten, Hilfsbereitschaft und ein angemessenes Arbeitsverhalten. Die Zubereitung besonderer Mahlzeiten und die gemeinsamen Einkäufe mit den Kindern sind ein beliebtes Angebot. Die Kinder lernen einfache Gerichte selbstständig auf den Tisch zu bringen. Das Lob und die Anerkennung der Gruppe fördern dabei das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Auch der Umgang mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen sind dabei zentrale Themen.

Dabei fördern wir:

- Die Handlungsplanung (z.B. durch Erstellen einer Einkaufsliste)
- das Geldverständnis
- die Einhaltung hygienischer Vorschriften (z. B. Hände waschen und Benutzung von sauberem Geschirr)
- die Handhabung von Gegenständen (z.B. Besteck),
- das Kennenlernen von Grundnahrungsmitteln, deren Eigenschaften und ihrem Verwendungszweck.

Der Bereich der Pflege ist ebenfalls in den festen Tagesablauf integriert. Die Gesundheitsfürsorge spielt hierbei eine große Rolle. Dazu zählen beispielsweise das Tragen witterungsgerechter Kleidung, Körperhygiene, gesunde Ernährung und Bewegung im Freien.

Die täglich wiederkehrenden Abläufe ermöglichen es den Kindern und Jugendlichen eigenverantwortlich zu handeln (z. B. Wechsel der verschmutzten Kleidung).

d. Förderung altersentsprechender Sexualerziehung

Sexualerziehung ist zunächst Recht und Pflicht der Eltern und Erziehungsberechtigten. Wir sehen unsere Aufgabe in der Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten in ihrer Erziehungsverantwortung.

Sexualpädagogik verfolgt unter anderem das Ziel für Grenzverletzungen zu sensibilisieren und sexualisierter Gewalt und Pornografie entgegenzuwirken. Daher ist es gesetztes Ziel, im Rahmen der Erarbeitung eines umfassenden Schutz-/Sicherheitskonzeptes bis Ende 2021 auch ein sexualpädagogisches Konzept für unsere Einrichtung zu erarbeiten und Mitarbeiter*innen entsprechend sexualpädagogisch zu schulen.

e. Sonstiges

Alle Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Eine vollwertige Ernährung fördert die gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Wir achten auf natürliche Zutaten, verwenden hochwertige Produkte aus der Region und vermeiden Fertigprodukte, Konservierungsstoffe und künstliche Aromen.

Wir gehen auf Wünsche unserer Kinder und Jugendlichen ein und gestalten mit ihnen einen vielfältigen, ausgewogenen und gesunden Speiseplan nach Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE). Individuelle Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien werden berücksichtigt. Wir respektieren religiöse Ernährungsvorschriften und bieten Alternativen an.

8. Medizinische Betreuung

In unserer eigenen Krankenstation gibt es Hilfe für alle gesundheitlichen Probleme der Kinder und Jugendlichen. Eine Kinderärztin aus der Region führt wöchentlich Sprechstunden in unserem Haus durch und ist Ansprechpartnerin für alle medizinischen Fragen. Eine medizinische Fachangestellte versorgt kleine Verletzungen und achtet auf die Verabreichung von Medikamenten nach ärztlichen Maßgaben.

9. Therapeutische Arbeitsfelder

Die verschiedenen therapeutischen Tätigkeitsfelder werden durch Therapie- und Förderplanung, Therapie begleitende Diagnostik und kontinuierliche Aktualisierung von Therapiezielen auf einander abgestimmt. In allen Behandlungsfeldern werden deswegen zunächst differenzierte und ausführliche Diagnostikprogramme durchgeführt.

a. Sprachtherapie



Die sprachtherapeutische Diagnostik wird mithilfe standardisierter Verfahren und selbst entwickelter Beobachtungs- oder Screeningmaterialien erstellt. Aus den Ergebnissen lassen sich die Therapieschwerpunkte ableiten. Wir bieten je nach Bedarf und Zielsetzung Einzel- sowie Gruppentherapien an.

Um eine erfolgreiche Therapie zu gewährleisten sind zunächst Aufmerksamkeit und Bereitschaft des Kindes bzw. Jugendlichen zur Mitarbeit zu entwickeln. Eine persönliche und vertrauensvolle Beziehung des Kindes bzw. Jugendlichen zur Therapeut*in ist eine wichtige Voraussetzung dafür.

Alle in der Therapie erarbeiteten Inhalte werden über gezielte Sprachaufgaben in den Wohngruppenalltag hinein generalisiert. Gute Sprachvorbilder, wertschätzende Formen von Sprachkorrektur, vor allem jedoch eine lebensnahe und interesseweckende Gestaltung und Vermittlung des therapeutischen Übungsprogramms verhelfen den Kindern bzw. Jugendlichen zur größeren Sprachkompetenz.

Bei schweren Sprach-, Sprech- und Kommunikationsstörungen spielt die Förderung von Sprechmut eine große Rolle. Die Kinder und Jugendlichen werden immer wieder ermutigt, ihre neu erworbenen sprachlichen Fähigkeiten in den verschiedensten Situationen zu erproben. Spielt zunächst die Wohngruppe als Erprobungsraum die vorrangige Rolle, so erweitert dieser sich nach und nach in den schulischen, den familiären und den öffentlichen Lebensraum.

b. Tiergestützte Therapie

Vierbeinige Unterstützung erhalten manche Kinder und Jugendliche im Bereich Sprachtherapie durch zwei ausgebildete Therapiehunde. Die Hunde werden dabei auf vielfältige Weise eingesetzt. Für einige sind sie Motivatoren, für andere Kinder und Jugendliche sind sie Freunde, Gesprächspartner oder Mitspieler. Für dieses Konzept wurden die Hygienevorschriften des Hauses entsprechend erweitert.



Ebenso vielfältig wie die Einsatzweise gestalten sich auch die Fördermöglichkeiten. Die Stärkung des Selbstvertrauens ist dabei genauso wichtig wie das Verfolgen sprachtherapeutischer Ziele. Das Lernen und Einhalten von Regeln werden ebenso intensiv betrachtet, wie das Schaffen einer lernfördernden Atmosphäre.

c. Bewegungstherapie

Bei den Kindern und Jugendlichen zeigen sich neben der komplexen Sprachstörung häufig behandlungsbedürftige motorische und sensorische Störungsbilder. Bei manchen Kindern und Jugendlichen besteht beispielsweise ein zu geringer (hypotoner) oder ein überhöhter (hypertoner) Spannungszustand der Muskulatur (Muskeltonus). Dadurch werden nicht nur die Artikulation, sondern auch der motorische Krafteinsatz und die Ausdauer beeinträchtigt – Probleme, die langfristig die Lernentwicklung blockieren können. Auch die unzureichend entwickelte sensomotorische Eigenwahrnehmung, fein- und grobmotorische Koordinationsstörungen, Bewegungshemmungen und –ängste bilden Risikofaktoren für die weitere Entwicklung, wenn sie nicht angemessen therapeutisch begleitet werden.



Psychomotorische Angebote sind bei uns als Kleingruppenangebote konzipiert, die von unseren Motopäd*innen in verschiedenen Räumen durchgeführt werden. Dafür stehen eine große Turnhalle, eine Schwimmhalle, ein Musikraum, ein Entspannungsraum, ein Aktionsraum und ein vielfältig nutzbares Außengelände mit Wald und verschiedenen Turngeräten zur Verfügung.

d. Behandlung sensorischer Störungen

Bei vielen Kindern und Jugendlichen bestehen auch Defizite im Bereich des schulischen Lernens. Probleme der fein- und graphomotorischen Koordination, Wahrnehmungs- und Selbststeuerungsschwächen oder auch mangelndes Leistungsvertrauen erschweren die schulischen Lernprozesse und beschränken die Lernfreude und die kindliche Kreativität. In der heilpädagogischen Einzel- und Kleingruppenförderung werden die Kinder und Jugendlichen durch unsere Heilpädagoginnen ermutigt, sich mit allen Sinnen an neue Lernfelder heranzutasten, sich an neuen Materialien auszuprobieren (z.B. Farben, Ton, Papier, konstruktives Spiel etc.) und Erfolgserlebnisse in bisher gemiedenen Bereichen zu suchen. Bei Bedarf üben wir mit Kindern und Jugendlichen Verfahren zur Entspannungs- und Ruheförderung.

e. Förderung kognitiver Funktionen

Ein wesentliches Arbeitsfeld der Psycholog*innen ist die Diagnostik der allgemeinen Entwicklung, der Lernfähigkeit und der Erfassung von Komorbiditäten. In Gesprächen und durch Beobachtung schätzen sie familiärer Strukturen mit all ihren Ressourcen. Die Informationen fließen in die übergreifende Therapie- und Förderplanung ein.

10. Umgang mit pflegebedürftigen Kindern

Unser Leistungsauftrag umfasst auch die Förderung der Kinder und Jugendlichen im Bereich der Körperhygiene und des An- und Ausziehens sowie Hilfen zum Führen eines gesunden Lebens. Daher stellen wir auch einfachste Maßnahmen der medizinischen Pflege (z.B. Inhalation, Richten von Medikamenten, An- und Ablegen von Orthesen) sicher.

Falls weitere pflegerische Maßnahmen erforderlich sein sollten, für die es medizinischer Sachkunde und/oder Fertigkeiten bedarf (z.B. Wechsel von Wundverbänden, Verabreichen von Injektionen), unterstützen wir gerne bei einem Antrag auf Verordnung von häuslicher Krankenpflege oder beim Einleiten eines Teilhabepflichtverfahrens (§ 19 SGB IX). Für eine (Weiter-)Behandlung im Sprachheilzentrum muss jedoch immer erfüllt sein, dass die Sprachbehinderung das Leitsymptom und die gravierendste Behinderung darstellt.

Wenn das Kind oder der/die Jugendliche Anspruch auf Pflegegeld für Pflegehilfsmittel hat, besprechen wir im Einzelfall mit den Erziehungsberechtigten den Vorgang der Beantragung.

11. Pädagogisch-therapeutische Unterstützung im Kontext Schule/Vorschule

Unsere Vorschulgruppe - die **EinSteins** - bereitet Kinder im Vorschulalter im Rahmen ihrer stationären Sprachheilbehandlung in besonderer Weise auf den Schulbesuch vor. Dazu werden die Kinder von Anfang an in genau den Wohngruppen aufgenommen, in denen sie nach ihrer Einschulung im Sommer weiter betreut werden.



Damit der Start in die Schullaufbahn in unserer Burgbergschule trotz der gravierenden sprachlichen Probleme mittel- und langfristig zu einer gelungenen Lernerfahrung heranwächst, wurde ein Konzept zur Vorschulförderung entwickelt, das die schulischen Lernvoraussetzungen dieser Kinder gezielt verbessert. Es knüpft an die Lust zum Spiel an, vermittelt basales Weltwissen und fördert den Forschungs- und Entdeckungsdrang der Kinder, ihre Kreativität und ihre Bereitschaft, sich mit „kniffligen“ Aufgaben zu beschäftigen.

Die drei Förderbereiche Heilpädagogik, Schule und Gruppenpädagogik verfolgen die gleichen Ziele. Dadurch werden die Kinder selbstständiger und bewältigen ihren Lernalltag immer sicherer.

12. Zusammenarbeit mit Eltern

Auch Eltern erwarten von uns professionelle Beratung und Begleitung. Ihre Wünsche und Vorstellungen sind unser Maßstab. Sie sind von Beginn an in die Planung, Durchführung und Bewertung aller Behandlungsmaßnahmen mit einbezogen.

In **Anamnesegesprächen** erfahren wir von den Eltern wichtige Einzelheiten über die kindlichen und familiären Stärken, die wir in Therapie und Förderung nutzen können. Eltern berichten uns über gelungene Entwicklungsprozesse. Diese bilden eine Grundlage für die stationäre Sprachheilbehandlung.

In **regelmäßigen Gesprächen** und Telefonaten informieren und beraten wir die Eltern und Bezugspersonen. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen meist die ersten Ansprechpartner. Das Vertrauensverhältnis zwischen den Erzieher*innen und den Eltern ist eine wesentliche Basis für eine gute Zusammenarbeit. In gemeinsamen Beratungsgesprächen werden je nach Frage und Thema verschiedene Fachtherapeut*innen einbezogen. Unsere Psycholog*innen stehen ebenfalls als Berater*innen zur Verfügung.

Als besonders wirksam haben sich **Besuchstage** (Hospitationen) erwiesen. Die Eltern werden eingeladen, am Schulunterricht und an den verschiedenen Therapie- und Fördermaßnahmen teilzunehmen und somit auch das Behandlungsteam kennenzulernen. Im Rahmen der Hospitationen erfolgen wichtige zukunftsorientierte Entwicklungs- und Förderberatungen.



ten.

Gegen Ende der Behandlung werden in **Abschlussgesprächen** Wege aufgezeigt, wie die Therapie- und Schulerfolge im familiären Umfeld des Kindes bzw. Jugendlichen stabilisiert werden können. Abschließend werden die Eltern befragt, wie sie die Behandlungserfolge einschätzen, wie zufrieden sie waren und ob sie Verbesserungsvorschläge machen möchten.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern planen und führen die pädagogischen Fachkräfte Gespräche und Hospitationen. Sie sind wichtige Ansprechpartner*innen für die Eltern, nehmen ihre Sorgen auf, entwickeln mit ihnen Lösungsmodelle, setzen sie gemeinsam um und freuen sich mit ihnen über Entwicklungserfolge der Kinder und Jugendlichen.

13. Hilfeplanung

Innerhalb der ersten sechs Wochen sammeln die Mitarbeitenden aus dem pädagogisch-therapeutischen Team mit Hilfe von Beobachtungen, Diagnostik und Screenings Information über das Kind bzw. den/die Jugendlichen. Der Psychologin kommt in der ersten Hilfeplanbesprechung die Aufgabe zu, das Zusammenführen der Ergebnisse und das Ableiten von Zielen und Maßnahmen zu koordinieren. So entsteht ein Gesamttherapieplan bzw. Hilfeplan, in dem alle Einzelmaßnahmen optimal zusammenpassen.

14. Anschlussversorgung

Falls erforderlich werden zusammen mit den Eltern, dem Kostenträger und/oder anderen Institutionen therapeutische und pädagogische Anschlussmaßnahmen geplant und vorbereitet.

15. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere **Kooperationen mit der Fachhochschule HAWK und der Uni in Hildesheim** erweisen sich diesbezüglich als sehr fruchtbar. Im Rahmen von Bachelor- und Masterarbeiten erhalten wir so wertvolle Hinweise um unsere Behandlungspraxis zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

Wir bieten Auszubildenden der Logopädie, aus Fachschulen für Soziale Arbeit der Region sowie Studierenden verschiedener Fachbereiche (z.B. der Kindheitspädagogik Möglichkeiten für Praktika.

Die Psychologin und/oder die Einrichtungsleitung hält Kontakt zu verschiedenen Behandler*innen und Institutionen (Gesundheitsamt, Schule, Beratungsstelle, Ambulanz etc.), die für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen nach der Entlassung aus der stationären Behandlung von Bedeutung sind. So nehmen sie beispielsweise an Hilfefgesprächen im Jugendamt teil, erstellen Entwicklungsberichte für die Vorbereitung von Anschlussmaßnahmen und bereiten durch Kontaktaufnahme mit Landeschulämtern und Lehrkräften der Heimatschule die Wiedereingliederung vor.

16. Umsetzung des Schutzauftrages gem. §8 SGB VIII

Alle Mitarbeitenden legen in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vor (§ 72a SGB VIII). Gäste melden sich in unserer Verwaltung an, bekommen ein Besucher*innenschild und melden sich am Ende wieder ab. Wir beschäftigen zwei Mitarbeiter*innen, die zu Fachkräften gemäß §8a SGB VIII ausgebildet wurden. Neben der Beratungstätigkeit gehört zu ihrem Aufgabenbereich, das Thema Kinderschutz in der Einrichtung immer wieder präsent zu machen und gemeinsam mit der Einrichtungsleitung neue Konzepte zum Ausbau des Kinderschutzes zu entwickeln.

a. Umgang mit Krisen

Sobald wir einen gewichtigen Anhaltspunkt für die Gefährdung eines Kindes oder Jugendlichen wahrnehmen, wird die zuständige Leitung informiert. Im Rahmen von kollegialer Beratung werden dann die gewichtigen Anhaltspunkte geprüft. Kann eine Gefährdung nicht ausgeschlossen werden, erfolgt im nächsten Schritt die Information der insofern erfahrenen Fachkraft (InsoFa), die ihrerseits eine Gefährdungseinschätzung vornimmt. Ist der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt, beziehen wir die Erziehungsberechtigten und das Kind bzw. die/der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung mit ein.

Wir informieren unverzüglich das zuständige Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann (dringende Kindeswohlgefährdung) oder wenn die Gefährdungseinschätzung nicht verlässlich durchzuführen ist. Die einzelnen Handlungsschritte werden unter Verwendung von vorgegebenen Dokumentationsbögen festgehalten.

b. Beteiligung von jungen Menschen

Auch wenn gemeinhin von „Be-Handlung“ gesprochen wird, gehen wir davon aus, dass die Kinder und Jugendlichen selbst ihre Entwicklung aktiv gestalten. Wir bieten ihnen im Sprachheilzentrum eine Lernumgebung, die auf Partizipation ausgerichtet ist. Diese lässt die Kinder und Jugendlichen vielfältige Einflussmöglichkeiten erfahren. Wir nehmen sie als Persönlichkeiten ernst. Durch Aktivitäten in unterschiedlichen Lernfeldern erleben Kinder und Jugendliche eigene Wirksamkeit und Produktivität. Auf diese Weise werden Kompetenzen in verschiedenen Bereichen entwickelt und im unmittelbaren Gebrauch als sinnvoll erfahren. Den Kindern und Jugendlichen wird bewusst, dass Lernen stark macht und viel bewegen kann.

Die Kinder und Jugendlichen beteiligen sich an der Gestaltung der Freizeit und besonderer Veranstaltungen (z.B. Sommerfest). Die hauseigene Kinder- und Jugendlichen-Bibliothek wird von den Kindern und Jugendlichen eigenverantwortlich organisiert und verwaltet.

c. Beschwerdemanagement

Damit Kinder und Jugendliche im Sprachheilzentrum ihre Beschwerderechte wahrnehmen können, sind folgende Standards in der unmittelbaren pädagogischen Arbeit verankert.

- Sich beschweren setzt voraus, dass man wahrnimmt, „wo der Schuh drückt“. Wir fördern die Selbstwahrnehmung der Kinder und Jugendlichen, z. B. in Bezug auf ihre Emotionen oder auf das Wahrnehmen von Zusammenhängen.
- Sich beschweren setzt auch voraus, dass man seine Pflichten und seine eigenen Grenzen kennt. Daher fördern wir die Kritikfähigkeit der Kinder und Jugendlichen.

- Wir signalisieren unser grundsätzliches Interesse an positiven und negativen Erfahrungen des Kindes. Wir reflektieren z.B. gemeinsame Ausflüge, Feste oder Aktionen und fragen nach, ob Therapiestunden gefallen haben.
- Alle Kinder und Jugendlichen werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend über ihr Recht auf Beschwerde aufgeklärt. Wir klären auch die Sorgeberechtigten auf, dass sie Fragen, Sorgen, Probleme oder Konflikte grundsätzlich offen ansprechen mögen und signalisieren unser Interesse an einer konstruktiven Bearbeitung der Beschwerden. Wir ermuntern Kinder und Jugendliche und ihre Vertreter*innen bei alltäglichen Beschwerden sich an ihre direkten Ansprechpartner*innen aus der Gruppe zu wenden bzw. direkt an die Person, die es betrifft. Natürlich kann der/die Ansprechpartner*in auch frei gewählt werden.
- Wir bieten vertrauliche Einzelgesprächen an, weil es ein Kind oder ein*e Jugendliche*r so wünscht oder weil wir entsprechende Signale beobachtet haben (z. B. Traurigkeit, Wut, Zurückgezogenheit).
- Wir besprechen Konflikten, Sorgen oder Probleme einzelner Kinder oder Jugendlicher mit den beteiligten Kindern/Jugendlichen einzeln und auch in der (Klein-)Gruppe.
- Wir moderieren Konflikt- oder Problemlösungen von Kindern und Jugendlichen, reflektieren diese und erarbeiten Strategien für das „nächste Mal“.
- Als besonderes Verfahren haben wir einen Kinderfragebogen entwickelt, mit dem Kinder und Jugendliche am Ende der Behandlungszeit ihre Zeit bei uns reflektieren können. Zudem stehen ein „Kinderpost“-Kasten im Sprachheilzentrum und in der Burgbergschule für alle Bedürfnisäußerungen und Beschwerden zur Verfügung. Er wird täglich geleert, ausgewertet und die Anliegen werden entsprechend bearbeitet. Der Speiseplan wird täglich durch Smileys bewertet. Wir nutzen diese Rückmeldungen um unsere Angebote und Abläufe weiter zu verbessern.
- An alle Kinder und Jugendlichen werden Notrufkarten verteilt. Über die dort hinterlegte Telefonnummer können die Kinder und Jugendlichen Kontakt nach außen aufnehmen, wenn sie über ihre Kontakte im Sprachheilzentrum hinaus Ansprechpartner*innen benötigen.

d. Sicherheitskonzept

Komplexe Sprach-, Sprech- und Kommunikationsstörungen gehen mitunter einher mit Störungen der Aktivitätskontrolle, der Aufmerksamkeitskontrolle und/oder der soziale-emotionalen Entwicklung. Dies kann im Alltag zu herausfordernden Situationen führen. Daher sind Qualifizierungen zur professionellen Konfliktmoderation ständiger Bestandteil des internen Fortbildungsprogramms. Zudem bieten die regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen sowie ad-hoc-Reflexionen von pädagogischem Alltagshandeln und konflikthafter Situationen mit unserer Psychologin bzw. pädagogischen Leitungskräften Möglichkeiten, im individuellen Fall Schutzvorkehrungen zu installieren oder Maßnahmen zur Deeskalation zu erarbeiten.

Im Rahmen der Erarbeitung eines umfassende Schutz-/Sicherheitskonzeptes bis Ende 2021 werden wir uns u.a. mit den Fragen beschäftigen, welche Schutzvorkehrun-

gen (im pädagogischen und therapeutischen Handeln, technisch, räumlich und/oder konzeptionell) zur Vermeidung von Übergriffen, Verletzungen etc. schon vorliegen (explizit, d.h. verschriftlich, aber auch implizit, d.h. im Handeln), ob diese (noch) angemessen scheinen und inwieweit diese also geändert und/oder erweitert werden müssen.

17. Qualitätssicherung

a. Allgemeine Aussagen zum QM-System

Wenn uns Eltern ihre Kinder und Jugendlichen anvertrauen, erwarten sie mit gutem Recht die bestmögliche Dienstleistung. Wir leben ein Qualitätsmanagement gemäß der DIN ISO EN 9001:2015 und den AWO-Qualitätskriterien. Entsprechende externe und interne Audits werden regelmäßig durchgeführt. Das System des Qualitätsmanagements strukturiert und steuert alle unsere Aktivitäten (z.B. im therapeutischen und pädagogischen Alltag) mit dem Ziel, eine gleichbleibende Qualität zu erhalten und sie kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Zur kontinuierlichen Verbesserung werden themenbezogene Q-Zirkel eingerichtet. Der/Die Qualitätsmanager*in der Trägerin begleitet und überwacht die Arbeit des/der Qualitätsbeauftragten bei uns im Haus.

b. Supervision

Fall- und anlassbezogen bieten wir Supervision an.

c. Team- und Fallbesprechungen

Unser Auftrag erfordert die Zusammenarbeit verschiedener therapeutischer und pädagogischer Fachkräfte in einem **Behandlungsteam** aus Sprachtherapeut*innen, Motopädinnen, Heilpädagoginnen, Erzieher*innen, sozialpädagogischen Fachkräften, Lehrkräften und Psychologinnen. Die therapeutischen und pädagogischen Lernfelder sind vielfältig miteinander verknüpft und aufeinander abgestimmt.

In den regelmäßigen **Fallbesprechungen** der Behandlungsteams wird der individuelle



Helpplan überprüft und aktualisiert. Themen- und problemspezifisch können sich die beteiligten Fachkräfte auch außerhalb der Besprechungsroutinen zur lösungsorientierten Beratung von aktuellen Entwicklungsfragen treffen. Dies ist ein großer Vorteil gegenüber den ambulant und disziplinar arbeitenden Therapeut*innen.

d. Fortbildungen

Neben fachspezifischen externen Fortbildungen planen und gestalten wir auch hausinterne und/oder disziplinübergreifende Fortbildungen und stärken so unsere Zusammenarbeit.

Neue Mitarbeiter*innen führen wir strukturiert in ihr Arbeitsfeld ein. Dazu ist im QM-Handbuch ein entsprechender Prozess beschrieben.

e. Dokumentation

Die therapeutischen und pädagogischen Maßnahmen werden in ihren wesentlichen Abläufen und Ergebnissen dokumentiert. Damit schaffen wir eine klare Grundlage für den internen und externen Informationsaustausch und stellen sicher, dass jedes Kind die bestmögliche Behandlung erhält.

f. Konzeptionelle Weiterentwicklung

Die Einrichtungskonzeption wird jährlich bzw. bei Bedarf überarbeitet.

Kundenorientierung

Befragungen von Eltern:

Bereits nach zwei bis drei Monaten befragen wir die Eltern und Sorgeberechtigten erstmals nach ihren Erfahrungen und Eindrücken mit unserer Einrichtung und gehen auf Wünsche und Verbesserungsvorschläge gezielt ein. Eine weitere Befragung zum Ende der Behandlung gibt uns die Möglichkeit, Elternwünsche systematisch zu erfassen und unsere Abläufe zu optimieren.

Befragungen von Kindern und Jugendlichen:

Durch unseren selbst entwickelten Fragebogen für Kinder und Jugendliche erfahren wir, wie sie unsere Arbeit sehen und was wir verändern müssen.

Jahresbericht

Seit 2010 erstellen wir jedes Jahr einen Bericht, der einen Anfang-End-Vergleich darstellt, und zwar bezogen auf Einzelfälle und spezifische Gruppen. So lässt sich nachvollziehen, welche mess- und beobachtbaren Veränderungen die stationäre Sprachheilmaßnahme bewirkt hat.